

DUMONT

DIREKT

München

ITALIENISCHER ALS
DIE ITALIENER

GEBALLTE
KUNST

Was ist von Münchens
PROMINENTESTEM
VIERTEL zu halten?

SLACKLINES UND PICKNICKS

Hier wird
das **Leben**
gefeiert

EINMAL INS SCHWITZEN
KOMMEN?

Puppenstube?
Von wegen!

MIT
GROSSEM
CITYPLAN

4

5

6

7

8

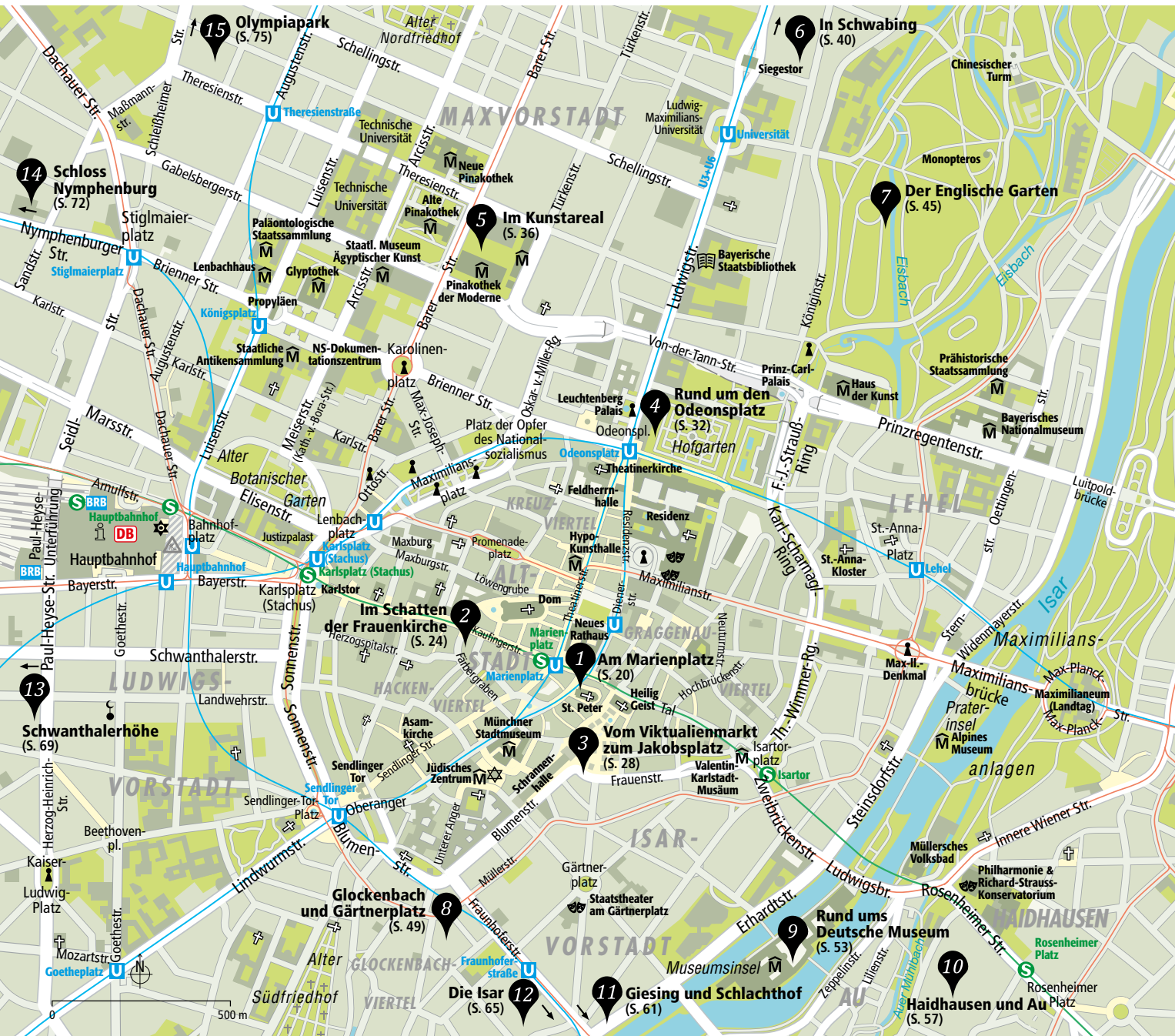
9

10

11

URBANE NISCHENSUCHER
— HIER LANG —

15x München direkt erleben





München



Agnes Fazekas

Inhalt

Das Beste zu Beginn

S. 4

Das ist München

S. 6

München in Zahlen

S. 8

Was ist wo?

S. 10

Augenblicke

Perfekte Welle

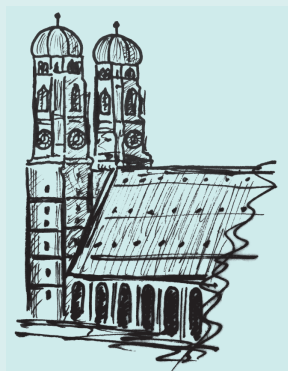
S. 13

Sommernachtstraum

S. 15

Nostalgie-Rausch

S. 16



Ihr München-Kompass

15 Wege zum direkten Eintauchen
in die Stadt

S. 18

1

Unten Kaufrausch, oben die
Spieluhr – **am Marienplatz**

S. 20

2

Sagenhaft – **im Schatten
der Frauenkirche**

S. 24

3

Sinn und Sinnlichkeit –
**vom Viktualienmarkt
zum Jakobsplatz**

S. 28

4

Rom? Florenz? Monaco! –
rund um den Odeonsplatz

S. 32

5

Kulturschock –
im Kunstareal

S. 36

6

Kontrastprogramm –
in Schwabing

S. 40

7

Münchner Freiheit –
der Englische Garten

S. 45

- 8** Himmel für Hipster –
**Glockenbach und
Gärtnerplatz**
S. 49
- 9** Inselhopping – rund ums
Deutsche Museum
S. 53
- 10** Auf der anderen
(Isar-)Seite –
Haidhausen und Au
S. 57
- 11** Szenenwechsel im Süden –
Giesing und Schlachthof
S. 61
- 12** Acht Kilometer Stadtstrand –
die Isar
S. 65
- 13** Der vergessene Stadtteil –
Schwanthalerhöhe
S. 69
- 14** Spazieren und Flanieren –
Schloss Nymphenburg
S. 72
- 15** Avantgardistischer Alpen-
ersatz – **der Olympiapark**
S. 75

Münchner Museumslandschaft
S. 78

Der kollektive Rausch
S. 81

Pause. Einfach mal abschalten
S. 84

 **In fremden Betten**
S. 86

 **Satt & glücklich**
S. 90

 **Stöbern & entdecken**
S. 98

 **Wenn die Nacht beginnt**
S. 104

Hin & weg
S. 110

O-Ton München
S. 114

Register
S. 115

Abbildungsnachweis/Impressum
S. 119

Kennen Sie die?
S. 120

Das Beste zu Beginn



Für tiefsinnige Gespräche oder einträchtiges Schweigen

Auf Höhe der Praterinsel am westlichen Isarufer schlängelt sich der gemütlichste Ast Münchens über ein paar Meter ins Wasser. Fast immer besetzt. Wenn nicht, Abend gerettet!

Im Winter

Besonders gemütlich ist eine Einker in den beheizten originalen Retro-Skigondeln der Zugspitzbahn vor dem Milchhäusl, einem seit 1896 bestehenden Imbiss im Englischen Garten. Vor allem wenn die Scheiben vom Bio-Glühwein beschlagen. Es gibt sogar eine Knutsch-Gondel mit Vorhängen ...



Letzte Hilfe

In München gibt es nur einen echten ›Spätk‹, der hier ›Standk‹ heißt: Der Reichenbachkiosk an der gleichnamigen Brücke hat wirklich alles, von Gummigetier über Champagner und Hygieneartikel bis zu 115 Biersorten – und ist als einziger Kiosk 23 Stunden geöffnet.

Kunst im Untergrund

Das Maximiliansforum ist eigentlich ein Überbleibsel der Verkehrsplanung aus den späten Sechzigern, ein achteckiger Abstellraum unter der Kreuzung von Maximilianstraße und Altstadttring. Was von oben wie ein U-Bahn-Schacht wirkt, überrascht unten mit Kunst! Der Abstecher in den Untergrund ist gut zu kombinieren mit einem Besuch im Museum Fünf Kontinente, dem oft zu Unrecht übersehenen Völkerkundemuseum.

Bierboazn-Tour

Der Begriff ›Boazn‹ bezeichnet – grob gesagt – im Bayerischen kleinere Bierlokale und Eckkneipen. Zur Kneipentour der anderen Art – der ungeschminkten nämlich – verführen die liebevoll gestalteten Bildbände »Munich Boazn« von Maximilian Bildhauer (Volkverlag). Der erste Band »Giesing« empfiehlt sich der Authentizität halber besonders.

Glücksnase

Im Vorbeigehen die Löwennase vor der Residenz rubbeln – bringt wirklich Glück!



Schausteller-Nostalgie:

Die Wiesn und ihr Massengelage ist Geschmacksache, nicht streiten lässt sich über die Schönheit der nostalgischen Fahrgeschäfte wie Teufelsrad und Toboggan. Zuzucken macht beinahe mehr Spaß, als sich selbst zum ›Deppen‹ zu machen. Wer die Wiesn erleben will wie vor hundert Jahren – als sie noch ein beschauliches Volksfest war –, der muss auf die ›Oide Wiesn‹ hinter dem Riesenrad.

Die perfekte Welle

Den Eisbachsurfern zuzugucken ist noch interessanter, wenn man sich vorher die Doku »Keep Surfing« zu Gemüte geführt hat: sehr launiger Einblick in die eingeschworene Gemeinschaft des coolsten Biotops der Stadt. (Regie: Björn Richie Lob, 2010)

Einen Munich Mule bestellen

Ganz einig sind sich Barkeeper nicht, aber in den meisten und besten Rezepten findet sich The Duke (Gin aus München), Minze und/oder Gurke, Ginger Beer und etwas Limettensaft.

Red' kein Blech!

Der stimmigste Soundtrack (keine Sorge: ohne Dialekt) zu einem München-Trip kommt von Moop Mama: Als Urban Brass beschreibt die zehnköpfige Band ihren Stil. Bekannt geworden sind die Blechbläser um den Rapper mit dem Megaphon durch ihre spontanen Guerilla-Konzerte im öffentlichen Raum – dessen Rückeroberung ist ihre Agenda. Also Augen und Ohren aufhalten, oder sich auf dem Roten Album den Song »Stadt, die immer schläft« anhören. Stimmt natürlich nicht.



Als geborene Münchnerin spreche ich eigentlich kein Bayerisch, aber sobald Nordlichter in Hörweite sind, schleichen sich plötzlich viele ›meik‹, ›feik‹ und ›bisserk‹ in meine Sätze.

Fragen? Erfahrungen? Ideen?

Ich freue mich auf Post.



Mein Postfach bei DuMont:
a.fazekas@dumontreise.de

Das ist München

Machen wir uns nichts vor, München spaltet die Gemüter wie keine andere Stadt: Ist es der scheinbare Überfluss, die Selbstzufriedenheit oder das polternd zur Schau gestellte Bajuwarentum?

Ruf und Realität

Irgendwas scheint der Rest der Republik regelmäßig in den falschen Hals zu bekommen. Auf der anderen Seite gilt München weltweit als eine der Städte mit der höchsten Lebensqualität. Sogar die New York Times behauptet, München würde gerade aus seiner Zugeknöpftheit ausbrechen... Sie merken vielleicht schon, dies wird eine Verteidigungsrede!

Klar gibt's an einem Ende des Spektrums die Bussi-Bussi-Gesellschaft, den FC Bayern, das P1, die Maximilianstraße, die Porschefahrer – und am anderen: kauzige Bräuche, grantige Bedienungen und schnauzbärtige Trachtler, die scheinbar mit der Bierbank verwachsen sind. Umso spannender sind die Randgebiete, in denen Hochherrschaftliches auf Subkultur trifft, Tradition auf Innovation, Glamour auf Naturburschigkeit. Denn München besteht eben nicht aus Nischen wie Berlin. Raum für Wildwuchs gibt es kaum. Dafür entwickeln sich die Mauerblümchen nicht selten zu exaltierten Orchideen.

Gemütlichkeit: Das München-Gefühl

Keine Angst also, ein München-Besuch macht nicht automatisch spießig, geldgeil oder schicki-micki – aber er kann durchaus abfärben. Und zwar vor allem eins: Gemütlichkeit. Kein Wunder, dass sich die Amis das Wort als ›Beergarden-Feeling‹ erklären. Es ist das Münchner Lebensgefühl, auf das sich alle einigen können: An zernarbten Tischen sitzen, im Schatten uralter Kastanienbäume. Nirgendwo schaltet man schneller auf die Betriebsgeschwindigkeit der Einheimischen herunter. – Diese sollte man allerdings nicht mit Langeweile verwechseln. Wirklich konservativ ist München nämlich nur in seinen Traditionen, oder besser: Ritualen. Denn manchmal hat es schon etwas Archaisches, was da ›ums Verrecken‹ verteidigt wird. Ob das nun die Weißwurst ist, die gezutzelt werden soll, oder die Rolltreppe, auf der man rechts steht, links geht, wie gern von hinten geblafft wird. Bitte nicht eingeschnappt sein: Eigentlich ist das nur bitter ernst genommener Humor. Ganz in der Tradition von Satiriker Karl Valentin: »Ich bin kein direkter Rüpel, aber die Brennessel unter den Liebesblumen.«

›Passt scho!‹

Und so streng die Münchner mit Zuagroasten sind, wenn es sich um die korrekte Bestellung beim Bäcker (Semmeln! Brezn!) handelt, so herzlich wiederum haben sich viele bei der Aufnahme von Flüchtlingen gezeigt. Überhaupt wird alles, was einmal die äußerste Schicht dieses Gewirks aus Trachtenloden und Edeldwirn durchdrungen hat, ohne Kommentar eingeflochten und dann treu und auf ewig verteidigt. Seit der tiefbraunen Vergangenheit, als Hitler sich München erfolgreich als Brutstätte der NSDAP erkoren hatte, gilt die Stadt immerhin verlässlich als rote Insel im politisch schwarzen Bayern.



Sobald die Temperaturen es erlauben, versammelt sich halb München an der Isar.

Man muss den Münchnern einfach ein paar Vorschusslorbeeren entgegenbringen, um zu merken, dass ein mürrisch gemurmertes ›Passt scho‹ eine durchaus freundlich gemeinte Einladung ist.

Im Geheimen ganz locker

Gleichzeitig wird gerade von den Jüngeren viel für die interkulturelle Kommunikation getan. Sei es das Ein-Hipstern der bayerischen Tracht oder die Verwandlung von Umtatata in tanzbare Brassbeats. Auch neue kulinarische Gattungen werden im Dienste der Völkerverständigung erfunden: Schweinebraten to go in der Nudelbox zum Beispiel.

Die Dauer-Mission, dem Rest der Welt erklären zu müssen, dass München gar nicht so lahm ist, erklärt auch den Stolz auf die Burschen und Mädels, die sogar im Winter barfuß die Tram-Bahn volltropfen, oder – Surfbrett unterm Arm – durch Schwabing radeln. Wenn der Stadt wieder mal jede Lässigkeit, Weltgewandtheit und alternative Szene abgesprochen wird, verweist der Münchner – der natürlich weiß, dass man im Geheimen ganz schön locker drauf ist – aufs Aushängeschild Eisbachsurfer. Das verstehen sogar die Norddeutschen. Zudem steht die Isarwelle für die Liebe zur Natur, zum Draußensein, zum Sporteln. Funktionsklamotten werden hier schließlich sogar von den Juristen in spe beim Lernen in der Bayerischen Staatsbibliothek zu rosa Hemd oder Perlenohrringen getragen.

Vom optisch manchmal recht ländlichen Charakter abgesehen, kann München auf den meisten Ebenen durchaus mit anderen Weltstädten mithalten. Die Klub-Szene muss sich nicht mehr schämen und das Kulturangebot war sowieso schon immer attraktiv: Mit über 50 Kunstsammlungen ist München deutscher Rekordhalter gleich nach Berlin. Dazu kommen Oper, Theater, Kabarett und Kleinbühnen. Da werden wir doch fast wieder ein bisserl arrogant und sagen: Ja mei, dass »München leuchtet«, hat Thomas Mann schon 1902 gewusst!

München in Zahlen

5,2

Stunden täglich scheint die Sonne über München – länger als in jeder anderen deutschen Großstadt.

12

Klassikstücke laufen in den U-Bahn-Stationen Goetheplatz und Odeonsplatz in einer 300-Minuten-Schleife.

162

Liter Bier werden pro Münchner Kopf im Jahr getrunken.

291

Meter hoch ist der Olympiaturm und damit höchstes Bauwerk von München. Im Stadtkern allerdings bildet die Frauenkirche mit ihren knapp hundert Metern das Limit – gesetzlich festgeschrieben.

375

Hektar misst der Englische Garten. Somit ist er größer als der Londoner Hyde Park (142 Hektar) und der Central Park in New York (315 Hektar).



878

Meter messen die Stehplätze an den Pissoirs auf der Wiesn. Dazu gibt es 964 ›Sitzplätze‹ für Männer und Frauen.

1200

Kilometer umfasst das Münchner Radlnetz.

1300

Münchner Haushalte könnte man ein Jahr lang mit dem Strom versorgen, der während der Wiesn verbraucht wird.

30 000

Hunde gibt es in der Stadt (und damit täglich sechs Tonnen Hundekot).

6 300 000

Millionen Oktoberfestgäste schütteten 2019 in knapp drei Wochen 7,3 Millionen Liter Bier hinunter.

10 500 000

Euro nimmt die Stadt München jährlich durch Falschparker ein.



Was ist wo?



Nicht umsonst nennt man München ein Millionendorf: Die Stadt ist groß genug, um anspruchsvollen Kosmopoliten etwas zu bieten und die Einheimischen immer wieder zu überraschen, auf der anderen Seite aber so übersichtlich, dass man sich schnell daheim fühlt, immer wieder dieselben Haken schlägt. Und dabei denselben Menschen begegnet.

Im Herzen der Stadt

Wie in vielen mittelalterlichen Städten fällt die Orientierung leicht, weil sich alles um das alte Zentrum der Stadt, den **Marienplatz** (🏰 D 6), organisiert. Dieser Stadtkern wird vom **Altstadtring** (🏰 C–F 5–7) umschlossen, markiert durch die Überbleibsel der Stadtmauer in Form von Karlstor, Sendlinger Tor und Isartor. Der **Mittlere Ring** (🏰 Karte 5) wiederum, eine mehrspurige Straße, fasst die angrenzenden Viertel ein: Das ist die Innenstadt im weiteren Sinne. Alles, was außen vor liegt, ist eher Wohn- oder Industriegebiet und wird hier nicht erwähnt. Wenn Sie nur einen Tag Zeit haben und wenigstens das liebeliche **Postkarten-München** kennenlernen wollen, sollten Sie im Herzen der Stadt beginnen. Sich einmal durch die Flut der Fußgänger vom Marienplatz über die Frauenkirche, zurück zu Residenz und Asamkirche schwimmen lassen, am St. Jakobsplatz ins Stadtmuseum hüpfen und auf dem Viktualienmarkt ein Schmankerl in der Sonne genießen. Neben den wichtigsten historischen Sehenswürdigkeiten sind Sendlinger, Neuhäuser und Kaufingerstraße dicht besetzt mit den üblichen Konsumtempeln.

The Place to be

Vom Zentrum ist es ein Katzensprung ins **Glockenbachviertel** (🏰 C–E 7/8): So nennen Münchner die Isarvorstadt, beziehungsweise auch das Gärtnerplatzviertel. Südlich des Viktualienmarkts landet man im bunten Straßenstern rund um den **Gärtnerplatz** (🏰 D 7), der sich bis hinunter zu Isar und Südfriedhof

erstreckt. Boutiquen, Hipster-Lokale, Fetisch-Shops, nette Bars und Cafés, exotische Restaurants – und natürlich das Blumenbeet vor dem Gärtnerplatz-Theater, das abends zum Laufsteg wird. Alle schimpfen über die Gentrifikation und die brutal angezogenen Meterpreise im ehemals Kleinbürger-, dann Schwulen-, dann Party-Viertel – sind aber trotzdem immer auf Wohnungsjagd in der angesagtesten Nachbarschaft. Kein Wunder, immerhin sind der Reichenbachkiosk am nahen Isarstrand und der kultige Bergwolf die einzigen verlässlichen Kalorienquellen nach Sperrstunde.

Münchens prominentestes Viertel

Rund um **Leopold- und Ludwigstraße** (🏰 E/F 1–5) scheint alles herrschaftlicher, weitläufiger, schicker zu sein. Und auch ein bisschen langweiliger. Trotzdem ist Münchens nördliches Zentrum immer noch Heimat der Studenten und der Kunst. **Schwabing** heißt im Volksmund alles, was sich nördlich des Odeonsplatzes am Englischen Garten entlang bis hinter die Münchner Freiheit zieht. Offiziell handelt es sich um **Maxvorstadt** und **Altschwabing**. Typisch München, lässt sich auch Schwabing nicht so leicht in die Schublade stecken. Schickimicki-Schein kann sich eine Straßenecke weiter in Studentencharme wandeln und umgekehrt. Hier trinkt man Aperol Sprizz im Nobelschuppen genauso selbstverständlich wie das Herrengedeck in der dunklen Kaschemme. Die entspannte Stimmung, die aus dem Englischen Garten schwappt, kann nur ein gewonnenes Bayernspiel

aus der Ruhe bringen. Dann rollen aufgemotzte BMWs und tiefergelegte Golf Cabrios hupend über die Leopoldstraße.

Am Rande des Zentrums

Die andere, östliche Isarseite war lange Zeit verpönt als Arbeiter- und Klein-Leute-Gegend. Ja, als Glasscherbenviertel. Während **Haidhausen** (☞ F–H 6–8) sich zwar seinen dörflichen Charme bewahrt hat, und auch den alternativen Spirit der Achtziger, braucht man heute doch etwas Geld, um sich hier niederzulassen. Ähnlich sieht es in der **Au** (☞ D–F 8/9) aus: Die Hochwassergefahr ist im Griff, die Isar wunderschön renaturiert, wer wollte nicht hier leben, so nah am Zentrum und doch so idyllisch? **Giesing** (☞ Karte 5) kann nicht viel gegen sein raues Äußeres unternehmen, aber gerade die günstigeren Mieten und das weniger Gelackte zieht die Jungen an. Und auch die Viertel im Süden und Westen Münchens blinken plötzlich vielversprechend auf dem Stadtplan, nachdem sie vor ein paar Jahren von Münchnern wie Touristen noch mit dem Hintern

angeschaut wurden. **Sendling** (☞ A/B 9/10) punktet mit Schlachthof-Charme und Graffiti auf Backsteinfassaden, sowie dem heimeligen Mix aus bayerischer Bodenständigkeit und längst integrier-tem Orient. Die **Schwanthalerhöhe** (☞ A 6), Münchens einziges echtes Multikulti-Viertel, dagegen schafft es, die Balance zwischen alter Identität und kreativer Aufbruchstimmung zu halten. Hier kann man noch Geheimtipps entdecken, bevor sie in der Stadtzeitung stehen. Das eigentlich recht nahe **Neuhausen** (☞ Karte 5) ist für Innenstädter immer noch irgendwie obscure Vorstadt. In den letzten Jahren aber färbt der Glanz von Nymphenburgs bonzigen Villen immer mehr ab aufs Nachbarviertel. Lebte man hier einst recht günstig in Genossenschaftswohnungen, steigt die Infrastruktur an netten Läden parallel zu den Mietpreisen. Wer in **Nymphenburg** (☞ Karte 3) und dem benachbarten Stadtteil **Gern** (☞ Karte 5) Villen gucken war, findet das Interieur für die eigene Bude danach in Neuhausens Schöner-Wohnen-Boutiquen.

